

## **LAUDATIO zu SINE SEMLJÉ**

Vernissage am 24. Mai 2009, 17.30 Uhr in Allensbach

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir leben in einer Epoche wo Zeit, Muße,  
Kontemplation und solche Sachen nicht ganz oben auf  
der Agenda stehen. Der Mensch aber lebt nicht nach  
einer Agenda, schon gar nicht nach einer quantitativ  
bemessenen.

In Zeiten wie diesen heißt es denn auch immer mal  
innezuhalten,

sich gewahr zu werden:

Was ist echt?

Was ist ehrlich?

Was ist wesentlich?

Welche Ethik und Moral verbindet uns auf diesem  
Planeten?

Verbindet uns überhaupt etwas und wenn womöglich  
nur Telefon und Internet?

So, wie uns tagtäglich Abertausende von Zeichen heimsuchen, die wir mehr oder weniger zu Signalen verarbeiten, so suchen wir tausendfach nach Zuordnung, nach Mustern in unserem Gehirn, um diese Zeichenflut einigermaßen ordentlich ablegen zu können.

Besser gesagt: unser Gehirn macht das Gott sei Dank halbwegs automatisch. Die moderne Hirnforschung bestätigt uns jedenfalls in dem Ansinnen, nicht alles und jedes ernsthaft zu bedenken.

Unsere Sinnesorgane sind ebenfalls entsprechend ausgerichtet. Sie filtern subjektiv – je nach Subjekt ist das wenig! Sie nehmen in jeder Minute mehrere Millionen Impulse auf – das ist viel. Unser Gehirn gleicht ab: was brauche ich wirklich? Und dennoch: es bleibt eine unsägliche Flut.

Kaum Zeit und Raum für Ruhe und Konzentration.

Kaum Zeit für Meditation.

Keine Möglichkeit zur Reduktion.

Viel hilft viel!

Das Motto einer ganzen Epoche.

Der Mensch irrt durch seine Welt und die ist bunt.  
Bisweilen scheint es als wären wir mit unserer Evolution nicht so ganz nachgekommen. Ja, als hätten wir uns gewissermaßen verirrt in all der Vielfalt und Buntheit.

Immer wieder begegnen wir kollektiven Versuchen das rechte Maß zu finden. Rezessionen sind solche Zeiten. Meist jedoch nur vorübergehend.

Das rechte Maß ist allerdings beinahe noch zu wenig.  
Was wir suchen ist Gegenwelt, Stille, Reduktion.

Reduktion und Konzentration sind denn auch Schlüsselbegriffe im Werk Sine Semljés. Beide Begriffe kennzeichnen Bilder wie Plastiken wie Prägungen oder künstlerisch gestalteten Schmuck und Akzessoires.

Sine Semljé arbeitet mit größtmöglicher Reduktion, um den Betrachter zum Wesentlichen zu führen: ein Bild, eine Farbe, eine Linie, Punkt.

Sine Semljé bezieht Position: weniger ist mehr!

Das ist auch eine Ansage: nein, ich will diesen Wahnsinn, der sich da um mich herum abspielt nicht mitspielen. Das ist freilich auch eine Aufforderung an den Betrachter: konzentriere dich!

Sine Semljé ist eine Radikale: der Punkt, die Linie, das Loch in der Leinwand – was nicht perfekt sitzt, wird vernichtet. Das ist der Unterschied: nicht Vereinfachung, sondern Reduktion bestimmt ihr künstlerisches Schaffen. Zufall ist nicht ihre Sache. Der Gedanke bestimmt den Verlauf der selbst bestimmten Linie, fließt unmittelbar in den von der Hand präzise geführten Stift.

Ein Gedanke, ein Vorgang. Eine Spur. Jeder Arbeit ist es so noch belassen, direkt Störungen aus Zeit und Raum aufzunehmen.

Ein Besuch im Engener Atelier bestätigt den Eindruck: Klar und reduziert ist die Formensprache der Architektur. Künstlerisches Chaos ist woanders: Alles hat seinen Platz: hier die Druckpresse, dort die Keilrahmen, hier die Farben, dort die Bandsäge. Der Ausstellungsraum wird seinem Namen gerecht: wenige Bilder einige Plastiken.

In den Werken Sine Semljés entsprechen sich Raum und Zeit.

Nicht Harmonie aber Einklang – Dimensionen, die den Bildern der Künstlerin ihre Kraft geben. Eine Kraft, die wir gleichsam als Energie erleben. Wenige Zeichen ergänzen bisweilen den Energiefluss, fördern ihn: der Punkt, die Linie, das Rechteck, das Dreieck... bisweilen öffnet sich der Raum in Form eines Loches und kämpft mit der Leinwand um die Vormacht der Fläche.

Jedes Loch gibt für kurze Zeit Blicke auf eine "andere Seite" frei, je nachdem wie man hindurchsieht, wird immer ein anderer Ausschnitt erkennbar und vielleicht für eben den Moment wichtig.

So geht es auch manchmal dem feinen Flandrischen Leinen. Das tut ihm gut, denn normalerweise wird er einfach übermalt. Mehrere transparente Farbschichten lassen ihn bisweilen wie ein eigener Farbauftrag erscheinen. Dann treibt der Raum sein Spiel mit unserem Auge: was ist vorn? Was hinten?

Und dann das Weiß!

Sine Semljé arbeitet mit keiner anderen Farbe. Weiß deckt zu oder ist transparent. Weiß schafft Fläche oder Raum. Weiß ist immer präsent.

Weiß ist eine Farbe im allgemeinen Sinne.

Im engeren Sinne gehört Weiß, wie Schwarz und Grau, zu den unbunten Farben und stellt somit die 'hellste unbunte Farbe' dar

Eine umgangssprachliche Betonung, ein Elativ, ist zum Beispiel schneeweiß, Blütenweiß, Kreideweiß usw.

Für den Menschen entsteht der Farbeindruck weiß immer dann, wenn ein Material das Licht in solcher Weise reflektiert, dass alle drei Zapfen in der Netzhaut des Auges in gleicher Weise und mit ausreichend hoher Intensität gereizt werden. Entsprechendes gilt für die Lichtfarbe von Selbststrahlern, also Glühbirnen oder LED.

Der Farbreiz für das Wahrnehmen von Weiß besteht also darin, dass alle drei Farbvalenzen gleich sind. Entsprechend der Natur der Lichtwahrnehmung kann dies auf verschiedenen Spektren beruhen, wegen der notwendigen Gleichheit der Farbvalenzen bezeichnet man diese Farbe auch im allgemeinen Sinne als unbunt.

In der Natur, speziell bei der Sonnenstrahlung, liegen auf Grund der Entstehung der Strahlung Überlagerungen von Wellenlängen vor. Die Sichtbarkeit von Licht wird durch die Empfindung des Auges von Mensch oder Tier bestimmt. Benachbarte Teile des elektromagnetischen Spektrums sind Infrarot und Ultraviolett, die aber nicht mehr mit den visuellen Sensoren in Interaktion treten.

Nun, das kann uns nicht aus der Ruhe bringen. Eine rein weiße Leinwand aber schon. Da erwarten wir doch bitte schön ein paar Farbtupfer. Weiß ist ja gerademal die Grundierung...

Ja, da zeigt sich schnell unser gelerntes Konsumverhalten.  
Bilder sind bunt punkt.

Aber genau so ist es eben nicht. Sine Semljé weckt in uns vielmehr den Wunsch, auf Spurensuche zu gehen,

selbst zu entdecken, Nuancen zu sehen. Im biblischen Sinne müsste man sagen „zu schauen“.

Besonders die bildnerischen Arbeiten der Künstlerin gleichen Landkarten für Entdecker. Von der Modulation des Lichtes auf der Titanweißen Fläche bis zu kleinsten Einschlüssen, aufgebrochenen Farbschichten, Linienverläufen, die bisweilen Farbgräben durch ihren Auftrag verursachten bis hin zu Löchern, Durchbrüchen in der Leinwand, die uns mit der 3. Dimension konfrontieren.

Keineswegs entdecken wir allerdings Landschaften, eher schon entdecken wir ein Stück von uns selbst. Semljés Bilder verweisen auf die Frage des Seins und ich wähle bewusst den Begriff des Philosophen Martin Heidegger der nämlich eine seinsvergessene Gesellschaft bewusst mit dem archaischen Seyns-Begriff konfrontiert.

So steht das Ypsilon auch als Symbol des Seyns, dessen zentraler Lebensweg schließlich in gut und böse auseinanderstreben kann. Wir finden diese Symbolik in Semljés Objekten aus Hasendraht und Seide aber auch in Prägungen und auf künstlerisch gestalteten Akzessoires wie beispielsweise Gürtelschließen.

Sine Semljé macht hier übrigens keinen Unterschied und das scheint mir in mehrfacher Hinsicht erwähnenswert: Kunst endet nicht am Keilrahmen. Die Welt des Künstlers, der Künstlerin ist eine gestaltete und das schließt alle Bereiche ein: von der Objektgestaltung selbst bis zu dessen Umverpackung.

So verwundert es auch nicht, dass Sine Semljé unvoreingenommen, offen und neugierig unterschiedlichste Materialien in ihr künstlerisches Schaffen aufnimmt: Flandrischer Leinen, der in den meisten Fällen über die Keilrahmen gespannt ist; Seide; Hasendraht; geätzte Zinkplatten für die Prägungen auf

schweres Büttenpapier; Aluminium für die Plastiken;  
Silber für Schmuck und Akzessoires...

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie spüren  
schon:

Das künstlerische Werk Sine Semljés lebt zwar von  
Reduktion aber es wäre vollkommen unpassend dies  
auf die Farbe weiß zu reduzieren.

Und doch will ich abschließend noch einmal auf das  
Thema Weiß eingehen, denn nur ganz wenige Künstler  
haben sich der so genannten Weissgrafik verschrieben.  
Weiß, Licht, Lichtmodulation bis hin zu realer Bewegung  
bestimmte die künstlerischen Anfänge der  
Künstlergruppe ZERO Ende der fünfziger Jahre des  
vergangenen Jahrhunderts in Düsseldorf. Namen wie  
Günther Uecker und dessen Nagelbilder oder Jean  
Tinguely mit seinen Metamaschinen oder Daniel Spoerri  
und Heinz Mack standen für einen Neuanfang in der  
Kunst. Das reine Licht und die Monochromie  
bestimmten ihre Arbeiten.

Erst zwanzig Jahre später, in den siebziger Jahren wurde ZERO mehr oder weniger „entdeckt“. Weiß war immer wieder ein wichtiges Thema, gerade bei Künstlern wie Castellani, Fontana, Gotthard Graubner oder Herbert Oehm.

Sine Semljé befindet sich also nicht nur in bester Gesellschaft mit Ihrem Werk, sie setzt auch die künstlerische Tradition des Suchens nach größtmöglicher Schnörkellosigkeit fort. In einer Epoche millionenfacher Schnörkel empfinde ich das als ausgesprochen wohltuend.

Ich hoffe, meine sehr geehrten Damen und Herren, das geht Ihnen genauso!

Vielen Dank!